

Tobi

Alles oder nichts

berichtet von Brom Tiefeisen

berichtigt von seiner Frau

Tobi schlug die Augen auf. Eigentlich hätte er sich das sparen können, denn er sah sowieso nichts. Es war vier Uhr morgens, draußen lag noch alles im Dunkeln. Tobi wusste das, weil er jeden Tag um die gleiche Uhrzeit, vier Uhr morgens, erwachte. Egal, wie spät er zu Bett ging, egal, wie betrunken er gewesen war, er wachte jeden Tag um diese verdammten vier Uhr auf. Nicht, dass es nötig gewesen wäre, denn seine Schicht begann bei Sonnenaufgang, aber seinem Körper war das egal. Um vier Uhr wird aufgestanden, Schluss aus. Mehrere Versuche, wieder einzuschlafen, vom hochprozentigen Schlummertrunk bis zum Wölfe zählen, hatten sich als nutzlos erwiesen. Tobi gähnte ... und ärgerte sich sogleich darüber. Das Gähnen war vollkommen nutzlos, denn er war ja hellwach. Aber aus einem ihm unbekanntem Grund hatte er sich den Morgengähner unbewusst angewöhnt. Jetzt war es jeden Morgen das Erste, was sein Körper von sich gab.

Tobi schlug die Felldecke zurück und schwang seine behaarten Beine aus dem Bett. Trotz totaler Finsternis fand er zielsicher den kurzen Weg zum Fenster. Mit einem Wisch seiner rechten Hand beförderte er den ledernen Vorhang zur Seite. Der Platz vor seinem Zimmer war noch leer, nur ein paar Wachen vertrieben sich gelangweilt die Zeit an kleinen Feuertöpfen. Um diese Uhrzeit warteten sie nur noch schweigend auf die Ablösung, alle Geschichten waren erzählt, der letzte Sold beim Würfelspiel verzockt und kein harmloser Zivilist mehr auf der Straße, den man schikanieren konnte. Tobi kannte das, denn er hatte es selbst schon Jahre lang getan: die Bewachung der Kaserne Groundschmie, in der die dritte Legion stationiert war. Tobi ließ seinen Blick über den rechten Oberarm schweifen. Ja, da waren sie, die drei Narben, die ihm bei der Beförderung zum Gefreiten verliehen wurden. Vom Wurmling zum Frischling, danach zum Hosenflicker bis jetzt hin zum Keiler, wie die leichten Kämpfer genannt wurden. Die normale Karriere eines Niederen bei der Armee. Er konnte es noch bis zur Kampfsau bringen, vorausgesetzt, er überlebte die nächsten fünf Jahre sowohl die Kämpfe gegen die Feinde des Staates als auch die internen Spielchen um die Macht.

Seine Hand fuhr über die Narben. Sie bildeten sich schon wieder zurück, so würde er sie wohl in nächster Zeit wieder erneuern müssen. Wo hatte er eigentlich sein Kampfmesser gelassen?

Er schlurfte zum Waschtrog. Als offizieller Keiler stand ihm ein eigenes Zimmer mit Waschzelle zu. Aber erst als Kampfsau hatte er Anspruch auf ein eigenes Klo, bis dahin musste er sich mit den niedrigen Dienststufen den Donnerbalken über der Jauchegrube teilen. „Aber wenigstens werde ich jetzt nicht mehr zum Entleeren der Grube

abkommandiert', dachte sich Tobi und tätschelte erleichtert die dritte Narbe. Und solange er keinen Mist baute, würde es auch so bleiben.

Auf der Oberfläche des Waschwassers, das ihm gestern noch ein Kadett vorbeigebracht hatte, konnte er mehr schlecht als recht sein eigenes Bild erkennen. Das Gesicht war in Ordnung, keine Verletzungen, keine Narben und beide Augen und Ohren waren noch vorhanden. Eigentlich ein hübsches Gesicht. Was für ein Pech! Welche Frau würde ihn damit auch nur kurz beachten, mit ihm ausgehen oder ihn gar heiraten? Da konnte seine Haut noch so grün oder seine Hauer noch so groß sein, Orkfrauen standen halt mal auf kampfgezeichnete Recken. Ärgerlich zerschlug er sein Abbild auf der Wasseroberfläche. Ein tiefes, böses Knurren drängte durch seine Kehle nach oben und rollte über seine schwarzgrünen Lippen. Er wird es allen zeigen, was für ein Ork in ihm steckt.

Frühstück!

Tobi stand in der Schlange vor der Essensausgabe. In der Hand hielt er einen hölzernen Napf und einen selbst geschnitzten Holzlöffel. Die erste Aufgabe nach dem Eintritt in die Armee hat darin bestanden, sich sein Essgeschirr selbst herzustellen. Und das ohne Hilfsmittel wie Messer! Die einfachste Möglichkeit bestand darin, sie einfach einem anderen Kameraden abzunehmen, der schon ein solches besaß. Im Nachhinein hielt Tobi diese Idee nicht mehr für so gut, weil sie die Hälfte der Wurmlinge das Leben gekostet hatte. Ein wenig stolz betrachtete er seine Exemplare. Überall waren noch Spuren seiner Hauer zu erkennen, mit denen er zwei Holzklötze so lange bearbeitet hatte, bis sie vom Personal der Essensausgabe für brauchbar befunden und mit stinkiger Allsuppe* befüllt worden war. Er dankte Grusch dafür, dass seine Mutter ihn von Geburt an mit Ästen gefüttert hatte. So hatte er schnell gelernt, die leckere Rinde mit seinen Zähnen vom Holz zu lösen und aus dem Holz primitive Waffen zu schnitzen. Ach ja, seine Mutter! Was sie jetzt wohl gerade machte? Wie sie wohl aussehen würde? Viel hatte er nicht mehr von ihr in Erinnerung, denn sobald er auf seinen eigenen Beinen stehen konnte, hatte sie ihn gemäß den Sitten bei den Wölflingen abgegeben. In diesem Hort für Jungorks wurden diese von klein auf auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet, auf das Kämpfen und auf das Töten.

Die ersten Tage waren schrecklich gewesen! Tagsüber lernte er, wie man seine Mitbewohner effektiv mittels Beißens und Schlagens ausschalten konnte, in der Nacht lernte er die Angst vor diesen Mitbewohnern kennen, die mit ihm deswegen noch ein Hühnchen zu rupfen hatten. Doch schnell zeigte sich, dass er über eine besondere Gabe verfügte. Irgendwie, ihm war selbst nicht genau bewusst, wie er es anstellte, ließen ihn die anderen in gefährlichen oder bedrohlichen Situationen von einer Sekunde auf die andere einfach in Ruhe und wandten sich anderen Konkurrenten zu. Ja, sie schienen ihn dann nicht mehr für ernst zu nehmen und ließen ihn einfach links liegen. Ihm wurde es selbst erst klar, als er zu Beginn seiner Dienstzeit aus Versehen seine vorgesetzte Kampfsau angerempelt hatte. Da dies normalerweise einen längeren Aufenthalt im Lazarett nach sich zog, machte er sich klein, kniff die Augen zu und erwartete seine Bestrafung. Doch statt der erwarteten Schläge tat sich gar nichts. Als er vorsichtig ein

Auge öffnete, war die Kampfsau schon weitergezogen und züchtigte gerade einen Frischling, der es gewagt hatte, ihn anzusehen.

-
- * Allsuppe wird aus allen zu Verfügung stehenden Zutaten gebraut, daher ihr Name. Die Basis der Suppe ist feinstes Schlamm. Sie kann darüber hinaus noch Wild, Gemüse, Rinde, Schnecken, Steine oder andere Leckereien beinhalten. Sonntags auch gerne mal ein Stück Zwerg.

„Hey Tobi!“ Ein harter Schlag traf ihn in den Rücken und ließ ihn nach vorne taumeln. Seine Gabe schützte ihn zwar vor Angriffen, aber Freundschaftsbekundungen ließ sie durchgehen.

„Morgen, Filsh!“ Tobi kannte Filsh schon ewig. Er war mit ihm gemustert worden und gemeinsam hatten sie die harte Ausbildung durchlaufen. Da das Wort „Freund“ den Orks unbekannt war, bezeichnete Tobi ihn als seinen Halbbruder. Was die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich gegenseitig totschiagen würden, auf unter 70% senkte. Und Filsh hatte eine Heidenfreude dabei, ihn so beim Frühstück zu begrüßen. Wie jeden Morgen drängelte er sich mit seinem Essgeschirr vor Tobi.

„Hast Du es schon mitbekommen? Gleich nach dem Frühstück geht es los. Wir rücken aus! Nach Westen gegen die Kleinen (Anm. des Autors: gegen die Zwerge).“ Filsh warf einen Blick auf den Anfang der Warteschlange, die für sie immer kürzer wurde.

„Und stell Dir vor, wer uns dahinführt! Logger, der Blutquoll.“ Tobi stöhnte auf. Ausgerechnet Logger! Die älteste und härteste Kampfsau der orkischen Armee. Er hat schon so viele Trupps gegen den Feind geführt, dass man mit den dabei verstorbenen Orks das Rotmoor trockenlegen könnte. Man behauptet, dass es vom Oberkommando eine Anweisung gäbe, dass Logger alles dafür tun darf, um aus einem Raubzug ohne lebende Untergebende zurückzukehren. Schließlich habe er einen Ruf zu wahren.

„Genau, Du freust Dich doch auch darauf,“ brüllte Filsh in die Runde. Dann fügte er flüsternd noch an Tobi gewandt hinzu: „Und weißt Du, was wir machen werden? Wir schlitzten ihm den Hals auf und übernehmen den Laden. So nach orkscher Art.“ Tobi seufzte in sich hinein. Das war der Teil, den er verabscheute. Beförderungen wurden in der Armee direkt vorgenommen. Es stieg derjenige im Rang auf, der es schaffte, seinen Vorgesetzten um die Ecke zu bringen. Dabei wurde nichts Ehrenhaftes erwartet, kein Duell, keine Heldentat. Einfach ein Messer in den Rücken, Gift in die Suppe oder ein Schubs in den Abgrund. Wer das nicht verhindern konnte, war seines Amtes sowieso nicht würdig. Wer seine Leute nicht unter Kontrolle hatte, sollte lieber bei den Schlammsammlern arbeiten. Und es war klar, dass Filsh sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen würde, einen riesigen Karrieresprung zu machen. Naja, einen Versuch hatte er ja.

Tobi erreichte den Kopf der Schlange. Er streckte seine Hand aus und ein Schwall Allsuppe wurde in seinen Napf geschaufelt.

Eine Woche später. Mittagszeit. Fast die ganze Truppe war noch am Leben, nur fünf Mann hatten den Weg zu Gruschs Herde angetreten. Das Erstaunliche daran war, dass Logger keinen Einfluss darauf gehabt hatte. Ein Kamerad wurde von einem Bären zerrissen, den er bei einem Nickerchen gestört hatte. Zwei weitere Orks starben, als es um die Verteilung der Habseligkeiten des Bärenstörers ging. Der Vierte hatte gestern Kochdienst und konnte die Erwartungen seiner Kunden nicht erfüllen. Und der Letzte, Kkar war sein Name, wenn Tobi sich nicht irrte, wurde von Logger als Kundschafter nach Westen geschickt. Kkar kam einfach nicht mehr zurück zur Truppe. Vielleicht fand er einfach nicht den richtigen Rückweg, vielleicht hatte es aber auch mit dem Heulen von Wölfen zu tun und den Schreien voller Schmerz, die aus der Ferne bis zum Lager erklangen.

Tobi lag in der Sonne und schlapperte entspannt seine Allsuppe. Laut ihrem Kommandanten würde es die letzte Mahlzeit vor dem Gemetzel sein, denn die Vorhut hatte eine Ansiedlung der Kleinen entdeckt, die Logger am nächsten Tag angreifen wollte.

„Tobi?“ Filsh saß neben ihm und war gerade dabei, seinen Suppennapf sauber zu lecken. „Tobi, wie bist Du eigentlich zu diesem komischen Namen gekommen?“

Tobi starrte Filsh an. Das war das erste Mal, dass ihm dieser eine ernsthafte Frage stellte. Sein Blick wanderte in die Ferne. Er versuchte sich zu erinnern. „Hmmm, ich denke, das hat mir eine Mutter mal erzählt. Lass mich kurz nachdenken!“ Eine Minute später hatte Tobi seine Erinnerungen sortiert. „Also meine Mutter hat mir mal erklärt, dass es ein menschlicher Name sei. Nach einer großen Schlacht gegen die Menschen und die Kleinen wurde ein Gefangener in die Grube gebracht. Der Mensch sollte öffentlich verhört werden, um ihm Informationen zur angegriffenen Burg zu entreißen. Was wörtlich gemeint war, denn bei jeder nicht beantworteten Frage verlor er ein Körperteil. Doch auf jede Frage antwortete er nur mit ‚Tobi Mäklur, Ritter von Arman, seiner Königlichen Hoheit Hermann von Löwenfels‘. Dies hielt er bis zu seinem frühzeitigen und schmerzvollen Ende durch, was ihm den Respekt der Rotte als auch meiner Mutter einbrachte. Ihm zu Ehren nannte sie mich Tobi.“

„Aber warum Tobi und nicht Mäklur?“

„Also bitte! Mäklur ist doch kein Name für einen Ork!“ Tobi legte sich ins Gras und versuchte, eine Runde zu schlafen.

Kampfsau Logger hatte den Angriffszeitpunkt festgelegt. Nach der Mittagssuppe sollte der Stützpunkt des Feindes angegriffen werden. Die Kundschafter hatten von einer Schmiede berichtet, in der Waffen und Rüstungen von den Kleinen hergestellt würden. Logger sprach in der letzten Einsatzbesprechung von einer kleinen Besatzung, die sie mit Gebrüll und ohne große Mühe in einem kurzen Gemetzel hinwegfegen würden. Danach konfisziere jeder Ork so viele Waffen wie möglich und bringe die Beute ins

sichere Hinterland, wo Logger auf sie warten würde. Ob es noch Fragen gäbe? Die Frage von Hosenflicker Schratt, was „konfiszieren“ bedeute, führte zur sofortigen Reduzierung der Truppenstärke um eins.

Tobi versteckte sich in seiner leichten Lederrüstung im hohen Gras am Rande der Lichtung. Neben ihm konnte er seine Kameraden sehen, die wie er auf den Angriffsbefehl warteten. Filsh bemerkte seinen Blick und hob die Faust zum Gruß und Tobi gab das Zeichen zurück. Gleich würde es losgehen und sie würden die Kleinen massakrieren. Manchmal fragte er sich, ob das alles wirklich notwendig war. Was wäre, wenn er jetzt einfach seine Waffen ablegen und zu dem Gebäude laufen würde? Er würde den Kleinen einen freundlichen Gruß entrichten und erwähnen, dass er vorhabe, ihre Produkte zu erwerben. Die Kleinen würden freudig zustimmen und ihn erst einmal mit selbstgebrautem Starkmet bewirten. Nach kurzer Zeit hätte er mit jedem Kleinen Brüderschaft getrunken und ihnen ewige Freundschaft geschworen. Er würde sich auf jedes ihrer Angebote einlassen und ohne Gold, dafür mit Unmengen an B-Ware und Metallschrott ins Lager zurückkehren in der Gewissheit, er habe das beste Geschäft seines Lebens gemacht. Und Logger würde es sehen und

Tobi fuhr zusammen. Im ersten Augenblick begriff Tobi nicht, was der Lärm sollte. Um ihn herum brüllten Orks und stürmten auf die freie Fläche. ‚Der Angriff!‘ fuhr es ihm durch den Kopf. Er hatte das Signal zum Angriff überhört und war nun der Letzte, der sich in Bewegung setzte.

Die Überraschung gelang und die ersten Kleinen lagen im Staub. Doch nach dem ersten Durcheinander sammelten sich die Verteidiger und bildeten eine Verteidigungsstellung. Auch ein kleiner Arbeitshammer kann große Schmerzen verursachen, wenn er von der richtigen Hand geführt wird. Tobi sah die ersten Kameraden zu Boden sinken, doch er war sich sicher, dass ihre schiere Übermacht die Kleinen überrollen würde. Jetzt konnte sie nur noch ein Wunder retten.

Tobi hatte den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, als ein riesiger Berg auf sie zu rollte. Der Berg brüllte, dass die Erde bebte und nahm die Orks ins Visier. Mit einem riesigen Schmiedehammer schlug der Felsbrocken nach den Orks und wo er traf, flog ein Ork durch die Gegend.

‚Ein Oger!‘ fuhr es Tobi durch den Kopf, ‚wo kommt der denn her?‘ Der Angriffsschwung der Orks wurde langsamer, kam dann zum Erliegen und wandelte sich in eine Rückwärtsbewegung. Tobi wollte sich ihr anschließen, doch es war zu spät. Der Oger kam direkt auf ihn zu, drosch dabei Kamerad Zurschk ungespitzt in den Boden und holte zum Schlag gegen Tobi aus. Tobi ergab sich der Situation, schloss die Augen und erwartete den mörderischen Schlag. Tobi hörte das Zischen und ein Lufthauch riss ihn fast von den Beinen. Er wartete noch ein paar Sekunden bevor er die Augen öffnete. Ja, er lebte noch. Der Oger schien ihn nicht mehr zu beachten, sondern jagte hinter den letzten Orks her, die noch in Sichtweite waren. Auch die Kleinen ignorierten ihn vollständig und ließen ihre Wut an den am Boden liegenden Orks aus.

Tobi drehte sich langsam um und tat einen vorsichtigen Schritt nach vorne. Sein Gehirn gab ihm die kürzeste Route zum Lager bekannt und er befahl seinen Beinen, die Geschwindigkeit zu erhöhen. Mit zunehmendem Tempo verließ er das Schlachtfeld, hastete durch den Wald und rannte auf den angegebenen Treffpunkt zu. Er überholte einige humpelnde Orks, doch er schenkte ihnen keine Bedeutung. Hier war sich jeder selbst der Nächste, wie es das Lebensmotto jedes Orks gebot. Auch an Filsh kam er vorbei, der sein rechtes Bein etwas nachzog. Er zeigte grimmig grinsend seine Faust zum Gruß, doch Tobi war schon vorbei. Er war schon fast am Sammelplatz angekommen, als ihm ein Gedanke durch den Kopf schoss. Logger könnte es als verdächtig ansehen, wenn ein Ork vor den anderen im Lager erschien, ohne sichtbare Verletzungen und vor allem ohne Beute. Ein solches Verhalten konnte er nicht tolerieren, sondern er musste ein Exempel statuieren. Im letzten Moment bremste Tobi ab und versteckte sich hinter einem Busch. Und richtig, seine Befürchtungen bewahrheiteten sich, als die ersten Kampfgefährten das Lager betraten. Logger war außer sich und ließ seiner Wut freien Lauf. Als Tobi nach einer Stunde täuschend echt ins Lager humpelte, hatte sich Logger weitgehend beruhigt. Den Rest tat Tobis Gabe.

Zwei Tage später waren sich Filsh und Tobi einig. In dieser Nacht musste Logger sterben. Sie hatten es so eingefädelt, dass beide am Abend zum Wachdienst vor Loggers Zelt eingeteilt wurden. Der Plan bestand darin, dass Tobi beim Mondwechsel von vorne in das Zelt eindringen und Logger ablenken sollte. Filsh würde sich während dieses Zwischenfalls von der hinteren Seite ins Zelt schleichen und dem Kommandanten Logger unbemerkt sein Schwert in den Rücken bohren. Sie waren sich sicher, was diesen Teil des Planes anging und dass er gar nicht schiefgehen konnte. Nicht zur Sprache kam die Frage, wer von Beiden die Nachfolge von Logger antreten würde. Man einigte sich darauf, erstmal den ersten Schritt zu machen, der Rest würde sich schon von selbst ergeben. Tobi hatte aber schon mehrere Ideen, wie er die Lage zu seinem Gunsten drehen konnte.

Die Nacht war ruhig bis auf das gelegentliche Stöhnen der Verletzten. Tobi stand in seiner Rüstung vor dem Zelt des Kommandanten und blickte immer wieder nervös zum Mond. In wenigen Minuten würde er in das Zelt eindringen und die Aufmerksamkeit Loggers auf sich lenken. Er hörte den Kommandanten im Zelt hantieren. Logger schlief wenig und war immer auf der Hut, eine wichtige Eigenschaft, wenn man einen solchen Posten längere Zeit innehaben wollte. Aber er würde nicht mit zwei Attentäter rechnen, die sich

Tobi rückte seine Rüstung zurecht, zog sein schartiges Schwert, holte noch einmal tief Luft und trat durch den aus Quolleder gefertigten Zeltvorhang. Logger stand im hinteren Teil des Zeltes an seinem provisorischen Arbeitstisch und studierte irgendwelche Papiere. Er wandte sich verärgert an den eintretenden Krieger: „Keiler Tobi, ich hoffe, Sie haben gute Gründe, mich jetzt noch zu stören.“

„Die habe ich, Kommandant. Ich bin hier, um Sie abzusetzen!“ Tobi meinte, einen kurzen Anflug von Überraschung über Loggers Gesicht huschen zu sehen. „Sie haben versagt, Herr Kommandant! Auf der ganzen Linie! Der Angriff auf die Kleinen war ein totaler

Reinfall.“ Tobi sah, wie sich das Gesicht seines Gegenübers langsam rot färbte. Er ließ seinen Blick über die Rückwand schweifen, in der Hoffnung, ein Zeichen von Filsh zu entdecken, doch dieser ließ sich noch nicht blicken.

„Sie haben nicht nur gegen eine Gruppe Kleiner verloren“, den Oger ließ er besser unerwähnt. „Sie haben auch keine Beute gemacht. All die Waffen, die Rüstungen liegen noch sicher in deren Rüstkammern. Und erst das Gold und die Edelsteine. Die Kleinen lachen sich gerade kaputt über Sie und prostern Ihnen zu.“

Loggers Kopf war jetzt rot vor Zorn, doch Toby bewunderte ihn insgeheim dafür, dass er ansonsten vollkommen ruhig erschien.

„Kommandant, Sie sind unfähig! Und viel zu alt. Ein altes Wrack wie Sie sollte schon längst nicht mehr in der Armee sein.“

Der Kommandant nahm wie beiläufig einen herumliegenden Speer vom Tisch und prüfte mit dem Daumen die Schärfe der Spitze. Tobi war sich sicher, dass sie tadellos und absolut tödlich war. So langsam könnte Filsh in Aktion treten, dachte sich Tobi jetzt doch etwas besorgt. Oder hatte Filsh das Ganze nur inszeniert, um ihn loszuwerden? Aber welche Vorteile hätte er davon gehabt? Eigentlich keine. Also erstmal weitermachen.

„Aus diesem Grund bin ich hier, um Sie aus dem Dienst zu entlassen. Als Soldat ist es meine Pflicht, Ihnen Ihren Posten und Ihr Leben zu nehmen.“

Logger tat einen Schritt in Richtung auf Tobi und antwortete ihm leise und bedrohlich. „Keiler Tobi, das ist Dein gutes Recht. Aber wie kommst Du zu der Überzeugung, dass Du mich alleine ausschalten...“

Wie aufs Stichwort sprang in diesem Augenblick Filsh hinter Logger ins Zelt und stach ihm mit einer schnell ausgeführten Armbewegung mit seinem Schwert in den Rücken...So hatte er es jedenfalls geplant, doch Logger hatte in seinen vielen Jahren an der Spitze einen unglaublichen Instinkt entwickelt. Er wirbelte herum und schlug mit seinem Speer Filshs Schwert zur Seite. Ein weiterer Hieb nahm Filsh das Gleichgewicht und er rollte über den Boden. So schnell er konnte, krabbelte er zu Tobi und stellte sich neben ihm auf. So standen sie sich eine Zeitlang schweigend gegenüber. Auf der einen Seite die beiden Angreifer Tobi und Filsh. Ihnen gegenüber der alte Kämpfer Logger, der nun den Speer werfbereit hielt und sie kalt anlächelte.

„Dachtet Ihr vielleicht, mich mit solch einem Kinderspielchen zu übertölpeln? Das haben schon andere versucht und wie Ihr seht, habe ich sie alle überlebt. Und jetzt werdet Ihr Euer Ende erleben!“ Er hob den Arm, um den Speer in ihre Richtung zu werfen. Und Tobi war sich sicher, dass Logger einen von ihnen Beiden durchbohren würde. Es war doch kein so toller Plan, den sie da in ihrer Naivität ausgeheckt hatten, ging es ihm durch den Kopf. Noch hatten sie eine Chance. Logger konnte nur einen von ihnen treffen. Der Überlebende hatte dann noch die Möglichkeit eines letzten Angriffs.

„Und dieser werde ich sein!“ Tobi musste trotz seiner Lage fast Lächeln. „Tut mir fast leid um Dich, Filsh, aber ich habe da noch einen Quoll im Ärmel.“

Logger setzte zum Wurf an und Tobi schloss die Augen. Seine Gabe würde ihn wie immer beschützen. Er musste nur genau hinhören, den Lufthauch des Speeres fühlen und auf den Todesschrei von Filsh warten. Dann musste er sofort reagieren und...

Er nahm wahr, wie Logger den Speer warf, wie er durch die Luft zischte ... und wie etwas Spitzes in seinen Körper eindrang. Etwas schien in seinem Brustkorb zu explodieren, der Schmerz breitete sich blitzschnell aus und überflutete sein Hirn. Er bekam nur noch mit, wie sein Körper nach hinten kippte, dann setzte sein Bewusstsein aus.

Tobi schlug noch einmal die Augen auf. Er lag auf dem Boden, anscheinend immer noch im Zelt des Kommandanten. Er konnte sich nicht mehr bewegen, fühlte aber auch keine Schmerzen. Sein Blick war nach oben gerichtet und durch einen roten Schleier erkannte er mehrere Orks. Er versuchte etwas zu sagen, doch nur ein leises Blubbern drang aus seinem Mund. Das schien aber gehört worden zu sein, denn eine Gestalt beugte sich zu ihm hinab. Es war Filsh, der ihn anstrahlte.

„Hej, Tobi, wir haben es geschafft! Logger ist tot. Ich habe ihn umgebracht. Und ich bin jetzt der neue Kommandant. Kommandant Filsh. Leider hat es Dich dabei aber schwer erwischt.“ Filsh lachte, klopfte ihm auf die Schulter und stand auf. Er hatte sich jetzt um wichtige Sachen zu kümmern.

Tobi verstand die Welt nicht mehr. Warum wurde er getroffen? Seit seiner Jugend hatte seine Gabe ihn vor jedem echten Ärger bewahrt. Warum gerade heute nicht mehr? Dann traf es ihn wie ein Schlag. Seine Gabe hatte nicht versagt. Logger hatte nicht auf ihn gezielt, sondern auf Filsh. Nur hatte Filsh natürlich die erste Regel befolgt, die jeder Ork in seinem Leben lernt: „Wenn es gefährlich wird, stell Dich hinter einem anderen Ork!“

Tobi wollte lachen, doch sein Herz blieb in diesem Augenblick stehen.